

Stallek – Stálky



1391 erstmals mit der Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt beurkundet, bestätigte 1493 König Wladislaus II. den Herren Kraiger von Kraigk den Ortsbesitz über Stallek. Seit damals gehörte das Dorf zur Herrschaft Freistein, bzw. Ungarschitz und teilte deren Schicksale. Beurkundungen finden sich noch von 1672, 1718 und 1780. Nach Stallek eingeschult waren von 1794 bis 1840 auch die Kinder des niederösterreichischen Dorfes Heinrichsreith, wo seit 1985 ein Gedenkstein an die vertriebenen Stalleker erinnert.

Siegel: Aus der Barockzeit hat sich ein Gemeindegel erhalten, das ein typisches Zeichen jener Zeit enthält: Ein menschliches Herz, umgeben von Blüten und Zweigen, wie es auch als Symbolschmuck in der Volkskunst dieser Zeit häufig vorkam. Im Siegel soll es wohl »die Gutwilligkeit und Liebe der Untertanen zu ihrer Herrschaft« dokumentieren. Es findet sich daher in ähnlicher Form auch in den Siegeln vieler anderer süd- mährischer Gemeinden (siehe z.B. Jasowitz, Milleschitz, Klein Olkowitz, Guttenfeld und andere).

Das Stalleker Siegel (25 mm Ø) zeigt ein flammendes Herz, umgeben oben von drei Blüten, unten von zwei schräggekreuzten Lorbeerzweigen. Die Umschrift lautet »GEMEINDE STALLECK« (siehe Abb. I).



Abb. I

Seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts benutzte Stalleck nur noch einen bildlosen Schriftstempel, der von 1920 - 1938 zweisprachig gestaltet war.

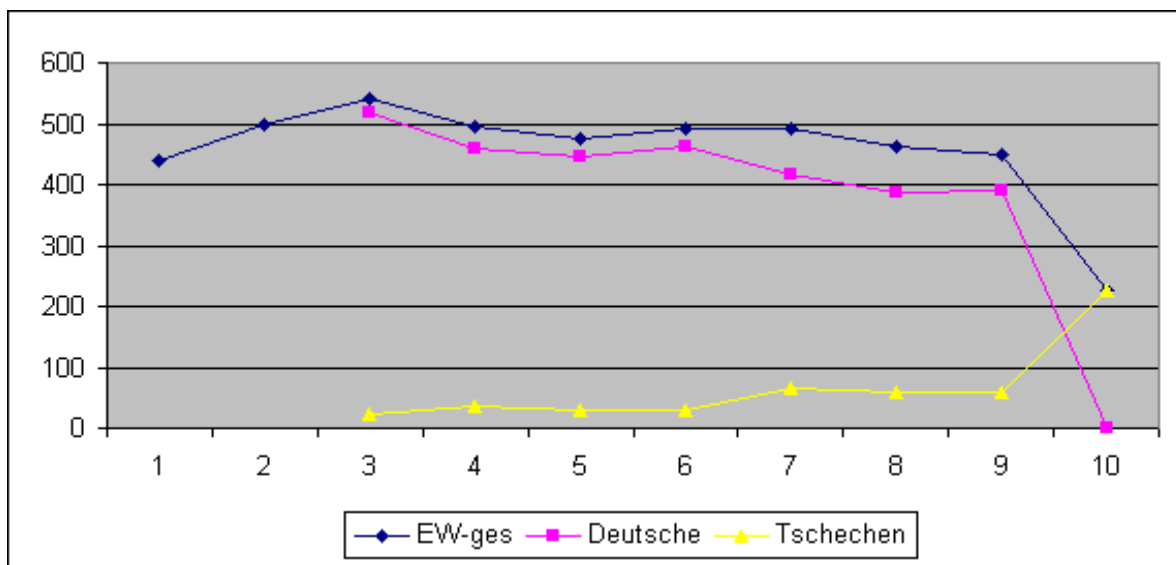
Wappen: Ein Wappen hat die Gemeinde Stalleck nicht geführt.

Wolny beschrieb den Ort Stallek – unter der Fidei-Kommiß-Herrschaft Ungarschitz- wie folgt:

Stallek (Štálek), 1 ½ St. ö. hart an der österr. Gränze und auf einer Hochebene, D., zählt 86 H. mit 497 E. (246 mnl. 251 wbl.), deren einige Wagenschmier und Kohlen nach Österreich verführen, und enthält eine, dem obrigktl. Schutz und Frainer Dekanate unterstehende Pfarre, Kirche und Schule, zu der nur noch der Markt Freistein einh#gepf. Ist. Eine Pfarre bestand hier schon im 15. und 16. Jahrh., ging aber, sammt der Kirche, spurlos ein, worauf 1631 der Grundbesitzer die gegenwärtige Kirche (3 Altäre) zur Ehre der hh. Dreifaltigkeit erbaut, und jener zu Frating als Tochter untergeordnet hatte, und zwar bis 1657, wo hier auf obrigktl. kosten eine Pfarre gestiftet wurde. Nebstdem enthält der Ort 1 Wirthshs., und in der Nähe gegen NO steht, außer 1 Jägerhaus , auch der obrigktl. Schafhof „Größing“, an derselben Stelle, wo noch 1561 ein gleichnamiges D. gestanden . Auch Stallek wurde 1561 von der Anfallsverpflichtung befreit.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
EW-ges	439	497	542	494	476	491	493	463	448	226
Deutsche			518	458	446	462	418	386	390	0
Tschechen			24	36	30	29	67	58	58	226



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

a) COM VI/62

b) Heimatkunde des polit. Bez. Znaim, Bd. 2-Stallek (1898) S. 50 - 55); G. Gregor: Derpolit. Bezirk Znaim, Bd. I, S. 179 und Bd. 4 (Manuskript Geislingen 1970) VM/F 123; S 05/140; SM 85/X11 und 86/1 u. a.

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger